

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

VIII. Schweden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

I. Skandinavischer Norden.

66. Im neunten und zehnten Jahrhundert kamen die Skandinavier zu der größten Genanntheit, aber unter den verschiedensten Namen: bey den westlichen Geschichtschreibern als Dänen und Normänner, in den englischen Annalen als *Easterlings*, in den russischen als *Vardgi* oder *Waringer*, in den spanisch-arabischen als *Madschu*: die beyden Jahrhunderte waren das glübne Zeitalter ihrer Seeräuberereyen. Von der Schleswig-Jütischen Küste, aus Dänemark, Schweden und Norwegen zogen Schwärme dieser Seeabentheurer, an nahe und entfernte Küsten, innerhalb und außerhalb der Ostsee, nach Novgorod, Kiew und Polozk, nach Irland und Holland, nach Frankreich, Spanien, Italien, England und Deutschland; bald plünderten und zerstörten sie nur, bald eroberten sie auch und stifteten neue Reiche. Ihre Thaten im Westen und Süden von Europa, hat man in der Geschichte von Frankreich, Spanien, Italien, England und Deutschland zu suchen; hier sind noch ihre Schicksale und Unternehmungen in ihrem Vaterlande, Skandien, und unter den Slaven beyzubringen.

VIII. Schweden.

(Siehe oben S. 27.)

2. bis zur festen Gründung des Christenthums.

67. Als Schweden, das eine Zeitlang in das Dunkel der Geschichte zurückgesunken war, aus demselben Eichhorn's Neuere Weltgeschichte. N wie

wieder hervor steigt, ist Regner Lodbrok's Stamm an der Regierung dieses Reichs. Der Regent war noch immer nicht mehr als Drottar (oder Richter), noch immer sind die Freyen, die das Schwerdt führen können, in Rechten und Vorzügen einander beynahе gleich; noch immer hat ein Lagmann in den Zeiten, in welchen keine Reichsversammlungen sind, über die Aufrechthaltung der Geseze und der Freyheiten des Volks gegen die Eingriffe des Drottar zu wachen.

Die größte Veränderung, die allmählig im stillen Gang der Zeit eine völlige physische, moralische und politische Umkehrung von Schweden herbeiführte, traf in die Regierung Olav's Skautkonung (Schooskönigs, der noch als Kind auf dem Schoos gekrönt wurde). Nach dem Beyspiel seines Ministers (Zarl), der sich seiner christlichen Braut aus Norwegen zu Liebe hatte taufen lassen, nahm auch Olav von den mitgebrachten Nor-
1001 wegischen Geistlichen die Taufe (A. 1001), und brachte darauf die Frage von der Einführung des Christenthums in Schweden auf die Reichsversammlung, durch deren Beschluß es jedem freygestellt wurde, ob er christlich werden, oder heidnisch bleiben wolle? Nun wurden vier angelsächsische Glaubensprediger aus England gerufen, unter deren Mitwirkung das Christenthum in Schweden besonders durch das schöne Mittel der Condescendenz und der Annäherung der christlichen Ideen an die bisherigen heidnischen, unter völliger Toleranz fest gegründet wurde. Schweden erhielt zu gleicher Zeit große Genantheit im Ausland durch die Vermählung der drey Töchter Olav's

Olav's an drey auswärtige Könige, denen zu Ehren wahrscheinlich Olav den Titel Surakönig (Schwedenskönig) annahm.

Durch die christlichen Missionare wurde der Ackerbau erst allgemeiner, und zog mehrere Hände von den bis dahin üblichen Hauptnahrungsarten der Schweden, der Jagd und Fischeren, ab. Sie minderten durch ihre Lehren die Rohheit der Nation; die Seeräuberey verwandelte sich nach und nach in friedliche Schifffahrt, der Menschenhandel ward seltener, weil izt wenigere Sklaven aus der Ferne kamen, dagegen spann sich der friedliche Waarenhandel an; Empfänglichkeit für geistige Bildung nahm ihren Anfang, und ward durch Cathedralenschulen (denn Mönche kamen erst im zwölften Jahrhundert nach Schweden) vermehrt; die vormahls üblichen Runen, die bloß Erinnerungszeichen an Begriffe waren, wurden mit der römischen Schrift der christlichen Missionare, in denen sich die Begriffe selbst ausdrücken ließen, vertauscht, und Schweden näherte sich einem civilisirten Zustand.

Da izt die Schweden häufiger ansässig wurden, als ehedem, so konnte die ehemalige politische Verfassung auch nicht länger ungeändert dauern. Den ansässigen Scandinaviern ward das Reisen zu den Reichsversammlungen beschwerlicher, und weil sie immer in geringerer Frequenz darauf erschienen, so nahmen (wie es scheint) die Könige davon Gelegenheit, sie endlich ganz eingehen zu lassen und die Reichsangelegenheiten mit dem Lagmann allein, als dem Repräsentanten der Nation, ab-

zuthun, welche Folge nach dem Jahr 1100 erst recht sichtbar wurde.

Aus eben derselben Quelle, den nach und nach eingegangenen Nationalversammlungen, auf welchen alle Freyen in völler Gleichheit erschienen und aus dem Werth, den Grundeigenthum durch den Ackerbau bekam, flossen wahrscheinlich die Abstufungen, die sich von dieser Zeit an nach und nach unter den Freyen zeigten. Wer ein Pferd nähren und zu Roß in dem Heer seines Königs erscheinen konnte, war vom ersten Rang; vom zweyten andere, die zu Fuß in des Königs Geleite folgten, wofür sie das Schwerdt, das vormem alle Freye trugen, ferner nach ausdrücklicher Verwilligung des Königs zur Auszeichnung tragen durften; hingegen die dritte Klasse der Freyen, die sich nicht mit dem Krieg beschäftigten, mußte auch das Schwerdt ablegen. Aus diesen Abstufungen gieng späterhin ein schwedischer Herrenstand hervor.

Doch stand der gesellschaftlichen Bildung nicht bloß der rauhe nordische Himmel, sondern auch der Kampf des Heiden- und Christenthums, der fast anderthalb Jahrhunderte fortbauerte, in ihrem glücklichen Fortgang lange entgegen. Das Christenthum war zwar mit Bewilligung des Reichstags eingeführt worden, Heiden und Christen lebten eine Zeitlang in Ruhe neben einander und leerten ohne Anstoß bey Schmäusen neben einander die Schaale Odins und die Schaale der Jungfrau Maria aus. Doch empörte es viele, als nach und nach die heidnischen Bilder und Tempel, besonders als der heiligste

ligste Tempel zu Upsala zerstört wurde. Desto hartnäckiger blieben sie beym Heidenthum, und erst zur Zeit der Gründung der Hierarchie wurden die letzten heidnischen Provinzen christlich. Und wie beschwerlich mußte einem Lande, in welchem aller Reichthum in Grundeigenthum bestand und wenig Handlung war, die Habsucht der Geistlichkeit nach Grundeigenthum, die auch hier nicht ausblieb, fallen? Mit der gesellschaftlichen Bildung konnte es nur langsam gehen.

Außer *Ol. Celsus* den *Swenska Kyrko-Historien* ifrån år 1000 til 1002. Lund. 1792. 8. *C. A. Oernbiaelm historia ecclesiastica Sueonum Gothorumque.* Stockh. 1689. 4.

IX. D ä n e m a r k.

(Siehe oben S. 28.)

2. bis zur festen Gründung des Christenthums.

68. Bald nach der Mitte des neunten Jahrhunderts ward es über Dänemark historisch hell. Gorm der Alte (reg. von 855 - 936) unterjocht die kleinen Fürsten 855 von Jütland und erobert alles Land bis an die Trave. Viele der bezwungenen Fürsten retteten ihre Freyheit auf ihr Element, das Meer, und wendeten sich gegen die Küsten von Frankreich, England und Spanien; Gorm der Alte selbst kehrte seine Waffen gegen seine Gränznachbarn, die Sachsen und Wenden, und es fangen die normännischen Zerstörungen in Deutschland an, welche die deutschen Kayser von Arnulf bis auf Otto den Großen beschäftigten. Die deutschen Kayser hofften vom Chris-